

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 23 (1897)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Reporters Wonne  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-433481>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Hinein in's neue Jahr, bleibt's auch  
[beim Alten  
In unsrer Welt, drin's gehn wird „gä-  
[wie gä-  
Sylvesterkraft jagd von der Stirn die Falten,  
Das Auge freut sich an dem Festgedräng'.  
Man drückt die Hand sich, wünscht sich Glück  
[wie immer,  
So will's die Mode und der gute Ton,  
Das Glück jedoch, das falsche Frauenzimmer,  
Ist über Berg und Hügel längst davon!

Hinein ins neue Jahr auf alten Sohlen!  
Nicht umgeschaut, nur vorwärts immer zu!  
Noch gibt es Amt und Würden, Ruhm zu  
[holen,  
Der Dämon Gold macht die Musik dazu!  
Großmutter Politik putzt ihre Brille  
Und sieht doch mehr nicht, mein' ich, als  
[zuvor;  
Vox populi — des großen Haufens  
[Wille  
Steht voll Erwartung an dem Zukunftsthor.

Nichts wird es bringen, was nicht schon  
[gewesen,  
Das neu'ste Jahr, die Auswahl ist erschöpft!  
Dort wird ein mächtiger Despot verwiesen  
Und hier wird ein arm Sünderlein geköpft!  
Die Dummheit wird auf hohem Gaul traben,  
Gerechten Herzen sind die Sorgen nah,  
Das Glück vertheilet blindlings seine  
[Gaben....  
Doch still, — rings schallt's: Heil dir,  
[Helvetia!

## Rundschau.

Der Ultimo ist stets ein bedenklicher Tag gewesen,  
für manchen war er der Primo der Misere. Mit  
der Politik stehts nicht schöner als im Geschäfts-  
leben, ist sie doch das grandiose und kraßeste aller  
Geschäfte.

Berlin ist tonangebend und Berlin steht weder  
im Zeichen der Waage der Gerechtigkeit, noch im  
Zeichen der Jungfrau der Jungfräulichkeit, sondern  
stets noch im Zeichen des Kofe, was sich zu Brause-  
wiß etwa verhält wie Neujahrsschampanner zum  
des andern Morgens. Nimmt man nun noch  
Leckerts Leckereien und Lühows verwegene Jage, zweite aber nicht  
verbesserte Auflage, hinzu und Tausch und noch ein halbes Duzend  
anderer Unentdecker, so ist die Walthalla des fin de siècle bald  
bevölkert und man braucht sich an der schönen blauen Spree nicht  
mehr über den Dreifußprozeß an der Seine zu entsetzen. Statt eines  
Hosianna können sie eher Richard Wagners Wagalarajar singen.  
Nimmt man nun noch das aus Friedrichsruh ausgeplauderte Rück-  
versicherungsgeschäft hinzu, so ist punkto der Tripelallianz alles Bis-  
marck'sche Thun und Lassen in die Worte zusammenzufassen:

Wir habens aufgebaut,  
Wir wissens zu zerstören.

Daß hinter den Löwen Hyänen herschleichen, ist eine alte That-  
sache; ihnen zu vergleichen wären die zahlreichen Kassendefraudato-  
ren, die in den Zeitungen von sich reden machen. Nach Ablauf  
der Neujahrsschampanner gibt es in den Wildprethandlungen allerlei  
übelriechendes Federvieh und dergleichen, warum nicht auch in der  
Politik, wo die Wilderer und Entenjäger zünftig sind.

Rührend ist es, daß in der italienischen Kammer von  
einem unantastbaren Abgeordneten à haute voix ausgerufen wurde,  
was man sich im Ausland aus Furcht vor einem Injurienprozeß  
kaum auszusprechen wagte: „Ein Schweinstall!“ Costa heißt der Spre-

cher, und costaletta heißt Schweinsrippchen: Seltamer Zufall!  
Seltam ist auch, daß die Fürsten, die es stets für eine Schande  
halten, sich in Civil zu zeigen, so getreu an der Civiliste hängen.

Der Dritte im Bund, Oesterreich, hat sich am Abfluß der  
Donau ein Lustloch geöffnet, denn obschon sich die Mächte alle or-  
dentliche Mühe geben, Byzanz und den gegenwärtig so üppig blü-  
henden Byzantinismus am Leben zu erhalten, so heißt es eben doch  
wie im Kirchenlied:

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?

Eine morsche Mauer schießt man lieber zusammen, als daß  
man sich drunter stellt, sie zu stützen. Gesund wie ein Eisbär ist nur  
Rußland, dessen Kaiser im Westen Ovationen entgegennahm, wäh-  
rend seine Pioniere im Osten gewaltige Fortschritte machten und  
zwar nicht nur mit schönen Worten, sondern mit dem eisernen Gürtel  
der Eisenbahnen und mit den vorgeschobenen Kosakenregimenten.  
Was kümmert's Nikolaus, ob der schwachsinige Herrscher am gol-  
denen Horn seine eigenen Leute und Offiziere tugendweise ersäufen  
und erdroffeln läßt, das trägt nur zur Reife der Frucht bei, die dem  
in den Schooß fällt, der den Baum zur rechten Zeit schüttelt.

Die Gigerl des Jahrhunderts sind die tapfern Studenten von  
Madrid, die mit Jöhlen und Krähen Triumphe feiern, weil die  
Spanier einen tapfern Gegner zu ermorden wußten. Aber was  
kann man von den estudiantinos verlangen in einem Lande, dessen  
Professoren einen Kolumbus verhöhnten! Vielleicht hat dieses Stin-  
kadoresrauchen die glückliche Folge, daß sich Amerika einmal aus  
seinem Baumwoll- und Petroleumpatriotismus zu einer ideellen,  
wenn auch nicht idealen That ermannt, und das wäre nicht nur  
für die neue, sondern auch für die alte Welt gut, sonst können wir  
am Ende des Jahrhunderts nicht sagen wie die Trojaner beim  
Brande Iliens: fuimur Troes, sondern wir müssen, als Vieh, das  
zur Schlachtbank geführt wird, höchstens wimmern: fuimur oves.  
Auch die Politik hat eine Doppelwährung.

### Wilhelmus rex.

Daß er nach Palästina reisen  
Auch kann, das will er uns beweisen.  
Mit einem Photographenkosten  
Wird „man“ an manchen Punkten rasen.  
Auch manche Skizze sich gestatten  
Und träumen in des Welbaums Schatten.  
Im See Tiberias Gondel fahren.  
Sandalen kaufen für den Haren  
Und sich nach Buzung von Gelüsten  
Im Extrazug zur Heimfahrt rüsten,  
Die Spree-Nisener werden brummen:  
„Was kann ans Nazareth Gutes kummen!“

### Neujahrs-Glückwünsche.

Wünsche Ihnen zum neuen Jahre Ruhe und kaltes Blut.  
(Wilhelm an Bismarck.)  
Herzliche Glückwünsche! Mögen die Dammern im neuen Jahre nicht alle  
werden!  
(v. Tausch an seinen Hintermann.)  
Glücklicher Zerfall im neuen Jahre! Sultan.  
Dito! Kaiser von China.  
Je vous désire belle alliance, mais non pas Belle-Alliance.  
(Nicolaus an fauve.)

### Reporters Wonne.

Ich schickt' es gern an alle Blätter ein,  
Ich grüß' es gern in jeden Pflasterstein.  
Ich möcht' es depeeschieren früh und spät,  
Ich hätt' es gern durch's Telephon gekrätzt,  
Auf jede Litfaßsäule möcht' ich's schreiben:  
„Succi verrückt! O, möcht' er's ewig bleiben!“

### Neuestes und Telegramme.

**Konstantinopel.** Spanien beabsichtigt, zur Bestreitung seiner Kriegskosten  
bei der Türkei ein Anleihen von 500 Millionen zu machen.

**Konstantinopel.** Unsere gestrige Meldung ist dahin zu berichtigen, daß nicht  
Spanien, sondern die Türkei das genannte Anleihen aufnehmen will.

**Madrid.** Von einem türkischen Anleihen ist in Madrid nichts bekannt;  
das gestrige Telegramm wird vermutlich Italien betreffen.

**Athen.** Das Gerücht von einem türkischen Anleihen in Italien ist ohne  
Zweifel eine Ente, denn es verlautet bestimmt, daß Griechenland den Italienern  
das Geld anbietet.

**Petersburg.** Da Griechenland mit einer bescheidenen Anfrage vor der  
überfüllten Schatzkammer Rußlands steht, beruht Ihre Mitteilung jedenfalls auf  
der Boshaftigkeit eines Korrespondenten.

**Paris.** Türk., i., Rußland, Spanien, Italien und Griechenland beabsichtigen,  
ein Bündnis zu schließen zum Zwecke der gemeinschaftlichen Anpumpung Frank-  
reichs. Auf der Börse herrscht infolge dessen lebhafteste Bewegung. Griechische und  
italienische Renten steigen rapid.